Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Pfisinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtlich in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Verbindliche Termine zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA II 36: 3050

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Riefling, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 61 — Freitag den 13. März 1936 — 94. Jahrgang

Südwestdeutschland hört den Appell Adolf Hitlers in Karlsruhe

Ueberwältigender Jubelsturm

Der Wahlkampf eröffnet / Gewaltige Kundgebung vor 70 000 Versammlungsteilnehmern und vor Millionen am Lautsprecher / Mitreißende Worte des deutschen Kanzlers für Friede und Freiheit / Wahres und echtes Treuebekenntnis des Führers zu seinem Volk

Am 29. März jede Stimme für Adolf Hitler und damit für Deutschland

Am 7. März hat der Führer und Reichskanzler vom Rednerpult des Deutschen Reichstages aus sich an die Welt gewandt. Gestern sprach er zum deutschen Volk. Aus der nun wieder Friedensgarnison gewordenen Gauhauptstadt Karlsruhe sprach er, während Millionen deutscher Volksgenossen im Südwesten des Reiches vor den Lautsprechern saßen, in einem Riesenzelt zu 70 000 Volksgenossen von seinem Glauben an die Nation, der ihn nie verlassen hat, von seinem Kampf um Ehre, Gleichberechtigung und Wiederherstellung der eigenen Kraft des Volkes, von dem Frieden im Innern, der ebenso sein ureigenstes Werk ist, wie die Sicherung des Friedens nach außen. Wieder bot er die Friedenshand dem Volke jenseits des großen Stromes im Westen, und der jubelnde Beifall, der diese Worte begleitete, bewies, daß das ganze deutsche Volk geschlossen und einmütig sich zu dieser in der Geschichte aller Völker und Zeiten unerhörten Friedenstat bekennt.

m. Stuttgart, 13. März.

In rasender Fahrt ging es der badischen Gauhauptstadt zu. Je näher wir ihr kamen, desto dichter, ja fast beängstigend wurde der Verkehr. Seit 1932 hatte Karlsruhe den Führer nicht mehr gesehen — jetzt will ihn ganz Baden hören. Will ihm den Dank zujubeln dafür, daß er das Land, das seit 1919 schutzlos im Bereich der französischen Rheinbefestigungen gelegen war, wieder unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellt hatte. Von Pforzheim ab überholen wir Sonderzüge, die bis auf den letzten Platz vollgepfropft sind. Dichter, ja fast beängstigend wird der Verkehr auf den Straßen.

Karlsruhe! Die Straßen leuchten wider vom Rot der Fahnen, vom Leuchten des Hakenkreuzes aus weißem Grund. Tannengrün schmückt fast jedes Haus. Und schon seit den Mittagsstunden stehen Tausende und aber Tausende in den Straßen, durch die der Führer seinen Weg zu dem neu errichteten Riesenzelt in der Hochschulkampfbahn nehmen muß. SA., SS. und Arbeitsdienst halten in dem immer dichter werdenden Gedränge mit Mühe die Ordnung aufrecht — will doch kein Badenser die Gelegenheit versäumen, so nahe als möglich an den Mann heranzukommen, der dem „Ländle" die Soldaten wiedergegeben hat.

Sonderzug auf Sonderzug aus allen Teilen des Gaues speit unübersehbare Menschenmassen aus, die sich wie riesige Schlangen der Hochschulkampfbahn zuwinden. 70 000 Menschen faßt das Riesenzelt — aber es sind mehr Menschen gekommen; auf dem Adolf-Hitler-Platz und in den Straßen stauen sich Zehntausende um die Lautsprecher — der Führer hat in Karlsruhe mehr Zuhörer, als die Stadt überhaupt Einwohner hat.

Ganz Südwestdeutschland hört mit

Zur gleichen Zeit sammeln sich in ganz Südwestdeutschland die Bewohner der Städte und der kleinsten Dörfer um die Lautsprecher. Unerhörte Spannung liegt auf den Zügen der Arbeiter und Bauern: Aber auch unbegrenztes Vertrauen. Das Bild von den meisten längst vergessener Wahlversammlungen wird für einen Augenblick lebendig: Als man sich mißtrauisch und feindselig und gleichgültig gegenüberaß und die Versammlung eigentlich nur als Anlaß ansah, ein Glas Bier zu trinken. Jetzt aber, in Stuttgart und im letzten Albdorf ist es anders. Höchstens eine Sorge beherrscht alle: Hoffentlich funktioniert der Lautsprecher gut! Die Wirte müssen hundertmal probieren, um ja alle zu überzeugen, daß es klappen wird, daß es keine Störungen geben wird, daß kein Wort des Führers verloren geht. Denn, wenn Adolf Hitler spricht, dann spricht nicht einer; sein Wort ist das Wort der ganzen Nation. Niemals kommt einem das deutlicher zum Bewußtsein, als in diesen Stunden, da mindestens vier Millionen Menschen an den Lautsprechern warten, ein ernstes Leuchten in den Augen, das Freude und Bekenntnis zugleich ist: Führer, wir gehören dir!

„Wie am Parteitag!"

Indessen braust das Flugzeug des Führers über die badische Gauhauptstadt und senkt sich zum Flugplatz. Als der Führer das Flugzeug verläßt, brandet ein Jubelsturm sondergleichen ihm entgegen, in dem die Klänge des Badenweiler Marsches fast untergehen. Mit erhobener Hand schreitet er die Front der Ehrenformationen ab, um dann einen Triumphzug durch die Stadt anzutreten, der — wie ein Parteigenosse im Gedränge sagt — „nur dem der Parteitage vergleichbar" ist. Kaum, daß die Absperrmannschaften dem Druck der Menge standhalten können. Das ganze Grenzland jubelt ihm, der selbst aus dem Grenzland gekommen ist, als Befreier und Retter zu. Wer denkt noch daran, daß jenseits des Stromes schwerste Geschütze die Stadt bedrohen? Sie alle, die Zehntausende, die sich hier nach dem Wagen des Führers vordrängen, sie alle vertrauen ihm: Er wird die Brücken über den Strom schlagen von Volk zu Volk — er wird aber auch sie, die vorgeschobensten Vorposten der Nation im Westen, zu schützen wissen, wenn der Erbfeind der Menschheit, der jüdische Bolschewismus, das Volk jenseits des Stromes verführen und zu seinem Werkzeug machen sollte.

Der Dank des Grenzgaues

Kurz vor 20 Uhr verläßt der Führer die Wohnung des Reichsstatthalters. Was sich nun abspielt, übertrifft alles Vorstellbare. Durch einen Orkan von Heilrufen fährt er, aufrecht im Wagen stehend, zur Hochschulkampfbahn. Männer, Frauen und allen voran die Jugend drängen ihm entgegen, schreien sich heiser und wissen nicht, wie sie es dem Führer sagen und zeigen sollen, daß sie ihm gehören in jeder Stunde. Was gelten jetzt noch Absperrungen? Gerade, daß die Wagenkolonne sich einen Weg bahnen kann. Als der Führer aber das Zelt betritt, da kennt der Jubel keine Grenzen mehr.

Das Zelt ist längst polizeilich gesperrt. 60 000 sollte es fassen — 70 000 drängen sich in qualvoller Enge. Was macht's? Wir hören den Führer, und da ist alles gleichgültig. 70 000 Arme stellen sich dem Befreier der Nation entgegen, die Musik ist überhaupt nicht mehr zu hören in diesem Jubelsturm.

Ein kleines Mädchen wartet mit einem großen Rosesträuß. Es steht etwas ängstlich um sich — soll es doch im nächsten Augenblick dem Führer entgegentreten. Aber schon ist er da — ein Knicks — und dann streichelt der Führer dem Kind die Wange. Und alle Verlegenheit und Aengstlichkeit ist weg. Zwei Kinderaugen leuchten in das lächelnde Gesicht Adolf Hitlers, dessen Augen strahlen. Kinderaugen sagen ihm Dank für sein Werk.

Dreimal müssen Hornsignale durch das Zelt gellen, dreimal muß Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner mit der Hand Ruhe gebieten, bis die Heilrufe langsam verebben.

Der Gruß des Reichsstatthalters

Dann spricht der Reichsstatthalter: „Die Volksgenossen aus dem Gau Baden, von dem entfernten Bodensee, aus dem Schwarzwald und aus der Main- und Wertheimer Gegend sind hier zusammengekommen in dem einzigen Gedanken, dem Führer zu danken. Als Sie, mein Führer, zum letzten Mal in Karlsruhe waren, in den Novembertagen 1932, standen wir am Vorabend der nationalsozialistischen Revolution. In der Zwischenzeit sind drei Jahre vergangen, eine an sich kurze Spanne Zeit. Und doch, was haben Sie in diesen Jahren alles vollbracht! Sie haben unserem 67-Millionen-Volk wieder den Glauben an sich selbst zurückgegeben. (Starker Beifall.) In dieser Zeit haben Sie den Lebenswillen in einem Volke entfacht, das darniederlag, das aber heute entschlossen ist zu allen Opfern und zu jedem Kampf. Sie haben ihm die Freiheit und seine Ehre zurückgegeben. (Stürmische Zustimmung.)

In dieser Zeit haben Sie dieses Volk auch wieder in den Stand gesetzt, seine Lebensrechte aufrecht zu erhalten durch die von Ihnen geschaffene Wehrfreiheit. (Starke Zustimmung.) Wenn auch noch mancherlei Sorgen zurückgeblieben sind, wir glauben an Deutschlands Aufstieg zum neuen Glück und neuer Größe. (Stürmische Zustimmung.) Als vor wenigen Tagen in die Westmark die deutschen Soldaten eingerückt sind (stürmische Heilrufe) und ihre Garnisonen bezogen haben, da war die Begeisterung und der Jubel groß. Und am 29. März wird zum Ausdruck seines Denkens der Westgau am Oberrhein Ihnen seine Stimme geben. (Stürmische, nicht enden wollende Zustimmung.)

Der badische Gau wird sich geschlossen hinter Sie und Ihre Führung stellen. (Erneute Zustimmungsrufe.) Durch ihre Tat wurde uns die Freiheit gegeben. (Stürmischer Beifall.) Sie, mein Führer, haben uns Badener durch Ihren heldenhaften Kampf innerlich für alle Zeiten an sich gekettet. (Stürmische Zustimmung.) Wir am Oberrhein werden uns niemals von Ihnen, von Ihrer Arbeit und von den Ideen, die Sie uns gaben, trennen. Für alle Zeiten sind wir mit Ihnen verbunden. Sie sind für uns Deutschland!" (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Der Führer spricht

Hierauf nahm der Führer, von stürmischen Heilrufen umbrandet, das Wort. Die große Karlsruher Kundgebung klingt in die Welt hinaus.

(Führerrede liegt noch nicht vor.)

Antwort auf eine englische Anfrage

London, 12. März.

„Preß Association" meldet am Donnerstag abend: „Außenminister Eden sah am Mittwoch abend den deutschen Botschafter und bat ihn, daß Hitler im frühest möglichen Augenblick einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung leisten müßte. Er schlug vor, daß Deutschland, abgesehen von einer symbolischen Anzahl, alle Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen sollte, daß ferner die Zahl der Truppen nicht vermehrt werde und schließlich ein Versprechen eingegangen werden sollte, die Zone zumindest für diejenige Zeitdauer nicht zu befestigen, die notwendig sei, um die Pakte zu verhandeln."

Der deutsche Botschafter gab am Donnerstag im Namen Hitlers folgende Antwort: Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen unserer Souveränität in der Rheinlandzone kann für uns nicht in Betracht kommen. Um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, will der Führer und Reichskanzler aber seine von Anfang an bekundete Absicht, die Wiederherstellung der Souveränität im Rheinland zunächst nur symbolisch in Erscheinung treten zu lassen, in folgender Weise präzisieren:

Die Stärke der im Rheinland friedensmäßig in Garnisonen stationierten Truppen wird vorerst nicht erhöht werden. Es besteht bis auf weiteres nicht die Absicht, diese Truppen näher an die französische oder belgische Grenze heranzuführen. Das vorstehend gekennzeichnete Maß der militärischen Wiederbesetzung des Rheinlandes gilt für die Dauer der schwebenden Verhandlungen. Dies setzt allerdings eine gleiche Einstellung auch auf französischer und belgischer Seite voraus.

Wie „Preß Association" erfährt, sieht die britische Regierung in der deutschen Antwort einen Beitrag für die Herbeiführung einer Regelung, sie ist aber der Meinung, daß die Antwort nicht so weit gehe, wie gebeten worden sei. Außenminister Eden unterrichtete am Donnerstag nachmittag die Franzosen, Belgier und Italiener über seine Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter sowie über dessen Antwort.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lieber Vereinsamung als Diskriminierung!

Eine amtliche deutsche Regierungserklärung

Berlin, 12. März.

Zu verschiedenen Pressemeldungen und Aeußerungen ausländischer Staatsmänner wird dem DNB. von amtlicher Seite mitgeteilt:

Frankreichs Militärbündnisse

1. Frankreich hatte vor dem Locarnopakt folgende Militärbündnisse bereits abgeschlossen, die im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten: a) mit Belgien, b) mit der Tschechoslowakei, c) mit Polen. Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensiv-Bündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder gegen andere Staaten besitzt, wurden sie auch nicht als im Widerspruch zum Locarnopakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

Frankreichs Grenzsicherung

2. Frankreich hat an der deutschen Grenze seit dem Friedensschluß eine ungeheure Truppenmassierung vorgenommen. Die französische Grenze wurde außerdem mit dem gewaltigsten Festungsschutz aller Zeiten versehen. Die militärischen Autoritäten aller Staaten sind sich darin einig, daß ein Angriff gegen dieses Festungs-System nach menschlichem Ermessen aussichtslos ist. Da Deutschland keine aggressiven Absichten gegen Frankreich hat, erhob und erhebt es auch dagegen keinerlei Einwendungen.

Die Bürgen für Frankreichs Unversehrtheit

3. Frankreich hat nunmehr ein weiteres Militärbündnis abgeschlossen mit Sowjetrußland. Das Funktionieren dieses Bündnisses ist aber nicht mehr abhängig von einer vorliegenden Feststellung des Völkerbundes, sondern von zutreffenden Entscheidungen in eigener Sache. Dieses neue Bündnis erhält jedoch seinen besonderen Charakter durch die unbestrittene Tatsache, daß das geistige System des heutigen Regimes in Rußland nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich die Weltrevolution fordert, d. h. also eine bewußt imperialistische und angriffsweise Parole verkündet. Schon vor dem Abschluß dieses Bündnisses hatte Frankreich als Garanten für seine Unversehrtheit

a) sich selbst, d. h. im Mutterland und Kolonien mit nahezu 100 Millionen Menschen; b) Großbritannien; c) Belgien; d) Polen; e) Tschechoslowakei. Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch noch Italien als Garantiemacht hinzugekommen.

Der Sowjetpakt

4. Zu dieser geschichtlich noch nie dagewesenen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrussischen Riesenreiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.

Niemals deutsche Angriffsabsichten

Dazu muß bemerkt werden: Daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste Anlaß gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können. Daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erhoben hatte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten, und daß es damit auch keinerlei Bedenken wegen dieser französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug. Glaubte aber Frankreich sich nach dem Abschluß des Locarnopaktes aus irgendeinem Grund trotzdem noch eine neue Sicherung zulegen zu sollen, dann hätte die französische Regierung dies zumindest den Mächten des Locarno-Paktes vorher mitteilen müssen, um zu versuchen, diese neue Sicherung entweder in den Locarno-Pakt selbst einzubauen, oder wenigstens mit ihm in vollkommene Uebereinstimmung zu bringen.

Zwei Dementis und doch Tatsache

Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland durchsickerten, wurden diese zunächst bestritten. Als dann in der französischen Kammer der Abgeordnete Archimbaud erklärte, daß sich Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen, wurde dies zum zweitenmal als unrichtig und den Tatsachen nicht entsprechend abgetan. Endlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt. Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Fassung, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber der französisch-polnischen und französisch-tschechischen Sonderverträge in diesem Falle ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völkerbundsrates oder der Locarnomächte von den vertragschließenden Teilen auch eigene Entscheidungen über Angreifer und Beistand vorwegnehmend getroffen werden könnten.

Die tatsächliche Lage

Es ergibt sich damit folgende tatsächliche Situation: Frankreich hat zum Schutz seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit 1. das größte Festungsnetz aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet. 2. Als Garanten seiner Unversehrtheit legal gebunden:

Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräften zu Lande und zur See, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rußland mit allein mehr als 17 Millionen Soldaten und Frankreich selbst. Diese Staaten besitzen eine Friedensstärke von über 3 Millionen Mann, eine Kriegsstärke von rund 30 Millionen Mann.

Die „Bedrohung"

Diesen geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmaligen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu seiner Sicherheit vor seinem größten Festungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weil entmilitarisierte Zone des Deutschen Reiches benötige, und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarnopakt als damit „gebrochen" erklärte und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichsgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingerückten 19 Bataillone eine Bedrohung der von fast der halben Welt garantierten französischen Sicherheit darstellten.

Die Reichsregierung erklärt dazu nun folgendes: Deutschland hat diese geringfügige Besatzung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgenommen, um der französischen Regierung und besonders dem französischen Volk jeden Anlaß zu nehmen, zu befürchten, Deutschland setze Frankreich unter irgendeinen Druck, um es so zu Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen. Darüber hinaus aber hat Deutschland

das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas

gemacht, das überhaupt möglich ist. Dieses Angebot erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen deutschen Regierung ausgeht, die sich in vollkommenem Vertrauen des Volkes befindet und die damit im höchsten Auftrage dieses Volkes handelt. Es erhält aber seinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein muß, das seit dem Friedensvertrag von Versailles ohne jeden Zwang von seiten aller Beteiligten abgeschlossen worden kann und das keinerlei neue Diskriminierung für irgendeinen Staat enthält. Dies ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit segensreiches Wirksamwerden dieses Angebots.

Deutschland hätte auch anders gekonnt

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen Weg zu gehen vermocht. Es hätte den durch den französisch-sowjetischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarnopakt auch für Deutschland als erloschen bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Besetzung des Rheinlandes, aber unter Berufung und Auswertung der eigenen nationalen Kraft, von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückzuziehen. Die deutsche Reichsregierung hat es aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen, weiteren Zerreißung Europas geführt haben würde, sondern versucht, einen großen konstruktiven Plan zur endgültigen Befriedung dieses Kontinents vorzulegen.

Sie wünscht daher auch nichts sehnlicher, als mit Frankreich und den anderen europäischen Mächten in aufrichtige Verhandlungen einzutreten über die Realisierung dieses Planes und sie hat deshalb, um von der französischen Volksseele auch jeden Schein eines bedrückenden Fait accompli oder gar einer Bedrohung zu nehmen, die Demilitarisierung ihres eigenen Gebietes zunächst in einer Form vollzogen, die tatsächlich nur als symbolhaft zu werten ist. Sie ist weiterhin, wenn dies als nützlich empfunden wird, bereit, für die Dauer der Verhandlungen zu erklären, daß sie hierin unter Voraussetzung einer analogen Einstellung der französischen und belgischen Regierungen auch keine Aenderung eintreten lassen wird.

Deutsche Hoheitsrechte unantastbar

Sie würde jedoch unter keinen Umständen auf irgendwelche souveränen Hoheitsrechte Verzicht leisten in der Ueberzeugung, daß damit auch die zukünftige Befriedung Europas schon wieder auf solchen erzwungenen Verzichten und damit moralischen Diskriminierungen aufgebaut würde, die dann den Keim der nagenden Schande einerseits und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßten. Was aber die deutsche Regierung anstrebt, ist nicht der Abschluß von Verträgen, die, weil für ein ehrliebendes und anständiges Volk mit moralischen Belastungen verknüpft, äußerlich und innerlich doch wieder unglaubhaft blieben, sondern die Herstellung einer wirklichen und tatsächlichen Befriedung Europas für das nächste Vierteljahrhundert, und zwar einer Befriedung, die in sich den Charakter einer unbedingten europäischen Rechtsordnung besitzt, die sich aufbaut auf den freien Entschlüssen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten. Und nur was unter solchen Voraussetzungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Uebereinstimmung mit den Ehrbegriffen der Nationen auch mit Ehren gehalten werden und wird, insoweit es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft eingehalten werden.

Sollte diese Auffassung aber nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen und bauend auf die Zuverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opfersinn des deutschen Volkes von nun an lieber eine ehrenhafte Vereinsamung wählen, denn als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft andererzuleben.

Die Konferenz der Locarnomächte

Vertagung auf Freitag vormittag

London, 12. März. Die Konferenz der vier Locarno-Mächte — England, Frankreich, Italien und Belgien — wurde am Donnerstag um 17.15 Uhr im alten Kabinettsraum des englischen Außenamtes mit kurzer Verspätung eröffnet.

In der heutigen Sitzung wurde, Reuter zufolge, eine Regelung nicht erreicht. Die Verhandlungen dauern an.

In einer amtlichen Mitteilung über die heutige Sitzung, die unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden stand, wird erklärt, die Vertreter der Mächte seien einmütig der Auffassung, daß die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone durch Deutschland eine klare Verletzung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarnovertrages darstelle. Es werde Sache des Völkerbundsrates sein, an den Frankreich und Belgien die Angelegenheit überwiesen hätten, über diese Punkte zu urteilen, um ein mehr ins Einzelne gehendes Studium der Lage zu erleichtern.

Die Hauptvertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens werden am Freitag um 11.30 Uhr wieder zusammentreten. Sie sind heute abend Gäste der englischen Regierung im Hotel Carlton.

Abfuhr französischer Beeinflussungsversuche

Warschau, 12. März.

In einem Aufsatz des regierungsfreundlichen „Expreß Poranny" wird mitgeteilt, daß einige polnische Journalisten in die französische Hauptstadt gebeten worden seien und daß diese versuche, auf die öffentliche Meinung in Polen mit sehr „eigenartigen Argumenten" einzuwirken. Es sei darauf hingewiesen worden, daß die Entmilitarisierung der Rheinzone nicht nur die Westmächte, sondern in gleichem Maße auch die Sicherheit Polens betreffe (!), denn wenn Deutschland am Rhein eine Festungslinie errichten könne, so würde Frankreich der Weg versperrt werden, und schon geringe deutsche Kräfte würden ausreichen, um eine französische Hilfeleistung für seine östlichen Verbündeten unmöglich zu machen.

„Expreß Poranny" nennt das eine „wirklich ungewöhnliche" Begründung und sagt: „Sollte der französische Botschafter die polnische Oeffentlichkeit davon überzeugen wollen, daß das französische Bündnis für uns in dem Augenblick wertlos wird, wo am Rhein deutsche Festungen entstehen? Wenn das französisch-polnische Bündnis letzten Endes nur dann Bedeutung haben sollte, wenn Deutschland unbewaffnet und unbefestigt wäre, dann wäre es nicht viel wert." Weiter macht das Blatt die treffende Bemerkung, daß Deutschland Frankreich ja auch schon jetzt 50 Kilometer östlich vom Rhein den Weg versperren könnte, wo es so viele Befestigungen bauen könne, wie es wolle. Das Blatt fragt weiter, ob denn Befestigungen so allmächtig seien, daß sie auch französische Flugzeuge aufhalten könnten?

Völkerbundsrat Samstag vormittag

London, 12. März. Der Völkerbundsrat ist endgültig für Samstag vormittag 11 Uhr einberufen worden.

Erfahrung mit Sanktionen

Italien schweigt sich nach allen Regeln der Kunst aus

d. d. Berlin, 12. März. (Eig. Bericht.)

Es ist unschwer auszumalen, mit welchen Gefühlen man in Rom die Einladung zur Konferenz der Locarnomächte entgegengenommen hat. Die italienischen Zeitungen, die sonst so überaus temperamentvoll bei der Sache sind und häufig sogar über das Ziel hinausschießen, berichten zwar nichts darüber. Aber dieses ihr Schweigen besagt mehr als die lauteste Sprache. Während die Leitartikel der großen Blätter mit großer Wichtigkeit von Leinsaaten und von der Erzeugungsschlacht zu berichten wissen, begeben sich — ganz außerhalb des römischen Interessenkreises — **Dinge von weltpolitischer Bedeutung.**

Italien hat bisher zu den geschäftigen Vermutungen und Plänen der romanischen Schwester keine Stellung genommen. Zu schwer lastet der Druck der Sanktionen auf dem ganzen Lande. Aber das beredte Schweigen verhüllt nur dürftig eine tiefe Befriedigung: **mit überraschender Schnelligkeit ist der Augenblick herbeigekommen, den Mussolini den Franzosen prophezeit hat, der Augenblick, wo man sehnsüchtig über die Alpen hinüberblickt und hofft, daß ein Wunder geschehe...**

Wir wissen nicht, was in den italienisch-französischen Abmachungen vom Januar 1935 gestanden hat, die zweifellos den Duce dazu ermutigten, die Würfel fallen zu lassen. Wir haben allerdings allerhand Erfahrungen mit diesen Vereinbarungen gemacht; denn sie wurden offenbar deshalb getroffen, weil Frankreich den Ring um Deutschland zu schließen beabsichtigte und weil es Italien für alle Zukunft auf seine Seite zu ziehen gedachte.

Wir wissen nicht, inwieweit sich die Italiener betrogen fühlen, ob und in welchem Umfange sie bereit sein werden, die Demütigung der letzten Monate zu vergessen, was sie tun oder lassen werden. Zur Zeit ruht das Gesetz des Handelns nicht in Rom. Man läßt den beiden Sanktionsmächten Frankreich und England den Vortritt. Man möchte nicht stören...

Aber man dient gewissermaßen als lebendes Beispiel. „Giornale d'Italia" und „Tribuna" erinnern daran, daß die Unlust zu Sanktionen Deutschland gegenüber offenbar darauf zurückzuführen sei, daß sich das Reich rechtzeitig mit ausreichender militärischer Stärke und mit wirtschaftlichen Schutzmaßnahmen ausgerüstet habe und daß daher seine gute Position herzuleiten sei. Sanktionen, so meinen die Zeitungen, sind also lediglich ein Druckmittel gegen arme und schwache Staaten...

Man braucht sich diese Ansichten nicht zu eigen zu machen. Man sollte überhaupt die endgültige Stellungnahme Italiens bis zum Ministerrat am kommenden Samstag ganz außer Betracht lassen. Sie hängt zweifellos vor allem bzw. einzig und allein von den italienischen Interessen ab. Solange Italien selbst als Angreifer gebrandmarkt und durch Sanktionen geknebelt ist, wird es kaum großes Verständnis dafür aufbringen, was man anderwärts beabsichtigt. Zumal man seinerzeit in London ausdrücklich betont hat, daß die Sanktionen im Falle Italiens keineswegs einen Präzedenzfall schaffen sollten.

Natürlich ist auch Rom an den Verhandlungen zu London brennend interessiert. Es ist aus der Rolle des Vielgeschmähten plötzlich in diejenige des Vielumworbenen emporgerückt. Es hat seine Erfahrungen gemacht; man wird kaum fehlgehen, wenn man die Aussicht zum Ausdruck bringt, daß die Zeiten einer cordialen Entente mit Paris seit einigen Monaten vorbei sind. Zumal die Friedensvorschläge Adolf Hitlers und seine Interpretierung im Interview mit Ward Price greifbare Vorteile für Italien bringen dürften. Italien wird handeln wie es für seine Interessen am nützlichsten ist, nicht anders!

Z.

Sowjetbotschaft – Spionagezentrale

Aufsehenerregende Kommunistenverhaftungen in Tokio

Tokio, 12. März.

Die japanische Polizei hat elf japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der Tokioter Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Aufstand, sowie über Truppenbewegungen an die sowjetrussischen Amtsstellen verkauft oder vermittelt hatten. Alle Verhafteten gehören einer kommunistischen Organisation an. Sie werden wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

Die sowjetrussische Botschaft hat am Donnerstag beim Auswärtigen Amt gegen die Verhaftung japanischer Angestellter der Botschaft Protest eingelegt. In seiner Antwort betonte das japanische Auswärtige Amt, daß die Polizei angesichts der vorliegenden besonderen Umstände durchaus richtig gehandelt habe. Die sowjetrussische Botschaft habe sich mit Vorliebe der spionageverdächtigen japanischen Angestellten bedient. Die Botschaft hätte, so heißt es in der Erklärung weiter, von sich aus diesen Uebelstand abstellen müssen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Neuregelung der Meisterprüfungsanforderungen

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat seinen Gliederungen eine Anordnung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers mitgeteilt, wonach die neuen fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung schon jetzt als Richtlinien bei der Abnahme der Meisterprüfung angewandt werden sollen. Damit ist für das Handwerk ein großer Schritt vorwärts getan. Der ganze Nachwuchs des Handwerks wird künftig nach einheitlichen, zeitgemäßen Richtlinien geprüft werden. Nachdem der Große Befähigungsnachweis der Meisterprüfung erhöhte Bedeutung gegeben hat, muß eine neuzeitliche einheitliche Prüfungsabnahme gewährleistet werden. Ueber die Meisterprüfung hinaus werden die neuen Vorschriften die Grundlage für das gesamte Ausbildungswesen im Handwerk sein.

Stellt Lehrlinge ein!

Im Hinblick auf die bevorstehenden Schulentlassungen hat jetzt auch der Wirtschaftsbeauftragte des Führers, Keppler, einen Aufruf an alle Betriebsführer erlassen, in dem er es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet, durch verstärkte Einstellung von Lehrlingen dem jungen Arbeitsnachwuchs Gelegenheit zu geben, sich frühzeitig zu tüchtigen Facharbeitern auszubilden. Je großzügiger diese Verpflichtung erfüllt, desto günstiger werde in Zukunft die Auswirkung auf die gesamte deutsche Wirtschaft sein. Arbeitsbereitschaft und Arbeitswilligkeit dürften nicht brach liegen, und der junge Lehrgang dürfe den demoralisierenden Folgen der Arbeitslosigkeit nicht anheimfallen. Für die deutschen Betriebsführer sei die vermehrte Einstellung der Lehrlinge ganz besonders deshalb eine Pflicht, weil in den vergangenen Jahren der Systemzeit auf diesem Gebiet Ungenügendes geleistet worden sei.

Neuenbürg, 13. März

Der Führer **spricht.** Die Grenzmark-Hauptstadt Karlsruhe stand am gestrigen Tage vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein im Zeichen der gewaltigen Kundgebung, die abends 8 Uhr im Hochschulstadion vor dem Führer und Reichskanzler stattfand. Auch aus unserem Kreisgebiet waren zahlreiche Mitglieder der SA, SS, NSKK nach Karlsruhe gefahren, wo sie größtenteils zu Absperrungen und im Ordnungsdienst eingesetzt wurden. Wir, die wir an diesem großen Ereignis nicht aktiv teilnehmen konnten, erlebten die Kundgebung vor dem Rundfunk mit. Wohl Hunderttausende von Volksgenossen hörten zu Hause die große Rede mit an und waren innerlich von derselben Begeisterung ergriffen, die die Ungezählten in Karlsruhe mit magnetischer Kraft erfaßt hatte. Was der Führer seinem Volke sagte, ist, um es auf einen Nenner zu bringen, die Aufforderung, daß es wie bisher, so auch am 29. März und in alle Zukunft einig und geschlossen zu ihm stehen möge. Adolf Hitler wiederholte aber auch seinen ernsten Friedenswillen und fügte hinzu, daß das, was er verlange, von einem friedliebenden Volk mit 67 Millionen Menschen verlangt werde. Volksgenossen in Stadt und Land! Der Führer hat uns allen aus dem Herzen gesprochen. Am 29. März ist uns die Gelegenheit geboten, ihm unser Vertrauen und unseren Willen vor aller Welt feierlich zu bekunden.

Ehrliche Finder geben ihre Fundsachen nicht deswegen ab, weil ihnen Finderlohn winkt, nein, ehrliche Finder haben das Herz auf dem rechten Fleck und wollen sich nicht an fremdem Gut bereichern. So dachte wohl auch eine hochbetagte arme Frau von hier, die gestern mittag in der Bahnhofstraße ein Täschchen fand, in dem neben Bargeld noch ein Sparbüchlein mit einem vierstelligen Haben-Konto war. Nach ganz kurzer Zeit war die Verliererin wieder im Besitze ihrer Sachen, nachdem die Finderin diese als selbstverständlich und vorschriftsmäßig im Fundbüro abgegeben hatte. Hut ab vor der braven Frau.

*

Wie uns mitgeteilt wird, unternimmt die 1. Mannschaft unseres **Fußballvereins** über Ostern eine Fahrt zum Bezirksklassenverein Metzingen. Die Metzinger Fußballfreunde dagegen werden dann über Pfingsten Gäste der Neuenbürger sein. Die Jugend des Fußballvereins empfängt über Ostern die Jugend des Gauligavereins Cannstatt und wird über Pfingsten den Besuch erwidern.

Wildbad

Die am kommenden Samstag abend in der städtischen Turnhalle stattfinden **Kundgebung** für die Abstimmung am 29. März soll und muß die Geschlossenheit von Wildbads abstimmungsberechtigter Bevölkerung bekunden. Als Redner wird Landessportführer und Gauschulungsleiter Dr. **Klett** sprechen. Wildbader, erscheint zu dieser Kundgebung in Massen!

Rutengängerin. Seit einiger Zeit befindet sich in Wildbad eine Rutengängerin. Man hat sie etwa eine Woche lang vielfach im Gelände gesehen. Die nicht mehr junge Frau ist „überall" gewesen zum Zweck des Suchens und Nachweisens von vermuteten Zusammenhängen unterirdischer Art mit Bezug auf Wasser. Der Nachweis oder Nichtnachweis von Erz oder anderen Mineralien kam nicht in Frage, wohl aber ausgesprochen der von erreichbaren und ausnutzbaren Wasseradern beziehungsweise Stellen, wo unter Umständen Wasser verloren gehen könnte. Nach den Aeußerungen der Rutengängerin sind positive Ergebnisse durch ihre Feststellungen in Wildbad zu verzeichnen. Sie sind kartographisch festgelegt worden. Auch sonst sei manches gefunden worden auf ihren unermüdlichen Gängen in Wildbad selber, den Kuranlagen, auf dem Meistern und auf dem Sommerberg. Am Hang des letzteren sei u. a. auch ein Block mit zahlreichen **Versteinerungen** gefunden worden. Das wäre, wenn von den Fachmännern bestätigt, deswegen eine Ueberraschung, weil die Gegend Wildbad im Buntsandstein arm an Versteinerungen ist. Es ist zu wünschen, daß man von den Ergebnissen der Feststellungen, bei denen das Pendellot verwendet worden ist, in absehbarer Zeit Weiteres erfährt, aus allgemein interessierenden Anlässen, besonders aber im Hinblick auf Wildbad.

Schömberg

Die Gemeinde- und Kurverwaltung ist eifrig bemüht, wo es irgendwie möglich ist, das Ortsbild zu verschönern oder störende Einflüsse von demselben fernzuhalten. Manches Wertvolle wurde in dieser Hinsicht geleistet. Entlang dem Gehweg auf der Talseite vom Kaffee Blessing bis zum Postamtsgebäude wurden eine Anzahl Ahornbäumchen angepflanzt, die Gehweganlage wurde recht zweckmäßig und schön gestaltet. Wenn dann die Grünflächen sichtbar sind, Ziersträucher und Bäumchen ihre lebendige grüne Naturfarbe zeigen, wird das Straßenbild, das an dieser Stelle immer eine gewisse störende Lücke aufwies, einen viel freundlicheren Charakter erhalten. Auch in anderen Straßen soll durch Anpflanzungen und sonstige Veränderungen das Bild freundlicher gestaltet werden. All diese Maßnahmen werden sowohl von den Kurgästen als auch von der einheimischen Bevölkerung begrüßt.

Grunbach, 13. März. Kirchenpfleger Emil **Kielle,** der neue Bürgermeister der hiesigen Gemeinde, wurde am Donnerstag den 12. März in öffentlicher Sitzung der Beigeordneten und Gemeinderäte und in Anwesenheit des Kreisleiters durch Landrat **Lempp** auf den Führer und Reichskanzler vereidigt und feierlich in sein Amt eingeführt. Auch die Bürgerschaft nahm an der Feier regen Anteil.

Igelsloch, 12. März. Vergangene Woche fand hier unter Führung von Forstverwalter **Bronner**-Horb ein Waldbegang durch die Bauernwaldungen statt. An praktischen Beispielen erläuterte der Redner, wie der Wald behandelt werden soll, um ihm den höchstmöglichen Ertrag abzugewinnen. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist die rechtzeitige und immer wiederkehrende Durchforstung und die Pflege des Holzvorrats. Jeder Baum wird nach seiner Leistung beurteilt und beim Hieb werden vor allem die kranken, fehlerhaften und geringwüchsigen Bäume gehauen. Bei Anlage von Kulturen sind Lage und Boden zu prüfen und danach die anzubauende Holzart zu wählen. Um in Zukunft Mischbestände zu erziehen, soll auch die Rotbuche wieder in gewissem Ausmaß angebaut werden.

Calw, 12. März. Eine gemeine Tat vollbrachte am letzten Sonntag abend gegen 8 Uhr ein 21 Jahre alter Bursche aus Oberhaugstett, der mit einem Mädchen die sogenannte „Neue Straße" hinauf spazieren ging. Hinter dem Paar fuhr ein Radfahrer, der überholen wollte. Der Begleiter des Mädchens war der Ansicht, der Radfahrer wolle sie mit Hilfe der Radlampe erkennen, was nicht der Fall war. Ohne jeden Grund schlug der „Kavalier" auf den Radfahrer ein. Derselbe war jedoch stärker und als dies der Held merkte, zog er sein Taschenmesser (!) und brachte dem jungen Mann in die Magengegend einen Stich bei, der glücklicherweise nicht lebensgefährlich war. Der Verletzte wurde sofort vom Arzt behandelt, während der Rowdie mit der Polizei Bekanntschaft machte.

Calw, 12. März. Im fahnengeschmückten kleinen Saal des „Badischen Hofes" hielt der Turnverein seine 90. Jahresversammlung ab. Das Arbeitsprogramm für 1936 wurde eingehend besprochen. Im Mai unternimmt der Verein nach **Höfen** im schönen Enztal eine Wanderung und als wichtigste Veranstaltung kommt dann das 90jährige Jubiläum, verbunden mit dem Kreisturnfest, in Frage. Der Verein wird seine Ehre darin erblicken, dieses Doppelfest im bestmöglichsten Sinne vorzubereiten und durchzuführen. Stadtverwaltung und Verkehrsverein unterstützen den Jubilverein in dieser Hinsicht.

Ottenbronn, 12. März. Große Freude herrschte im Dorf über das Eintreffen eines Storchenpaares, das im Dorf zwar nicht Daueraufenthalt nahm, immerhin aber kurze Rast machte, um sich von der weiten Reise etwas auszuruhen. Das Storchenpaar flog in Richtung Mötzlingen weiter und hat hoffentlich die Heimat ohne Zwischenfälle wieder gefunden.

Wenn der Führer spricht!

Was bannt alle Deutschen mit magnetischer Kraft,
was zeichnet Begeisterung in jedes Gesicht,
wenn unser Führer, umjubelt, umtobt,
zu seinen Schwestern und Brüdern spricht?
Es ist die Wahrheit in seinem Wort,
er spricht aus dem Herzen und reißt sie fort
die Hörer alle im ganzen Land,
mit der Wahrheit Schärfe hat er sie gebannt.
Die Straßen sind leer, der Verkehr steht fast still,
weil jeder den Führer hören will.
Seine Stimme beherrscht jeden wohnlichen Raum
und sie fassen die gierigen Hörer kaum.
Und da hört man ihn sprechen und manchem deucht,
er stehe vor ihm, das Aug' wird ihm feucht,
es wird ihm im Innersten heiß, es wird klar:
„was der Führer uns sagt, ist deutsch und ist wahr".
Spontan erheben sich alle zum Schluß
und rufen ihr „Heil" mit deutschem Gruß
dort in die Ecke — sie sehen ihn nicht —,
aber tiefe Freude verklärt ihr Gesicht. Erbe.

Wie wird das Wetter?

Ausgegeben vom Reichswetterdienst Ausgabeort Stuttgart

Unter die über unserem Gebiet gelegene Warmluft mischen sich vom Norden her etwas kühlere Luftmassen, was besonders in den nördlicheren Gebietsteilen zu Bewölkung und Nebelbildung Anlaß gibt. Da jedoch die in der Höhe vorhandene Warmluft zur Zeit keinen kräftigen Nachschub mehr erfährt, sind ergiebige Niederschläge nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung: Zwischen Nordwest und Nordost schwankende Winde, vorwiegend bewölkt, zeitweise föhnig und nebelig, höchstens geringfügige Niederschläge, in Hochlagen als Schnee, Temperaturen im allgemeinen zwischen 0—5 Grad.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. März

Auftrieb: 3 Ochsen, 11 Bullen, 57 Kühe, 6 Färsen, 168 Kälber, 676 Schweine.

	12. 3.	10. 3.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete 1. jüngere	—	42—44
2. ältere	—	39—40
b) sonstige vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige	43	42
b) sonstige vollfleischige	—	38
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige	—	41
b) sonstige vollfleischige	35—37	34—37
c) fleischige	28—32	28—32
d) gering genährte	24	24
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	—	43
b) vollfleischige	—	38—40

	12. 3.	10. 3.
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	66—69	66—69
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	60—65	60—65
c) geringe Saugkälber	56—59	56—59
d) geringe Kälber	—	52—55
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. fette	56,50	56,50
2. vollfleischige	56,50	56,50
b) 1 vollfleischige 240—300 Pfd.	55,50	55,50
b) 2 vollfleischige 240—300 Pfd.	54,50	54,50
c) vollfleischige 200—240 Pfd.	52,50	52,50
d) vollfleischige 160—200 Pfd.	50,50	50,50
e) fleischige 120—160 Pfd.	—	—
g) Sauen 1. fette	54-56,50	56,50
2. andere	—	—

„Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen."

Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Jungvieh zugeteilt, das übrige Großvieh mäßig belebt, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen b) 72 bis 74, Kühe b) 70 bis 73, c) 62 bis 69, Kälber b) 96 bis 104, c) 90 bis 97, Hammel b) 90, Schweine b) 75.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Kreisschulung. Die für 14./15. 3. festgesetzte Kreisschulung fällt infolge parteiamtlicher Anordnungen für die Wahl weg.

Kern, Kreisschulungsleiter.

Ortsgruppe Neuenbürg. Auf das am Sonntag, 15. März 1936, stattfindende Militär-Konzert wird nochmals hingewiesen. Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein mit den Gästen in der Wirtschaft zur „Eintracht".

Stv. Ortsgruppenleiter.

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Am Samstag den 14. März ds. Js., abends 8¼ Uhr, findet in der städtischen Turnhalle mit Landessportführer und Gauschulungsleiter Pg. Dr. Klett eine große öffentliche **Wahlversammlung** statt. Im Hinblick auf die große außenpolitische Bedeutung der Wahl muß die ganze Einwohnerschaft erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Obern-Gräfenhausen. Kommenden Samstag den 14. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne" in Obernhausen eine Versammlung statt. Teilzunehmen haben alle Pg., Landzellenmitglieder, Führer sämtlicher Gliederungen, sowie alle Vorstände der Vereine. Erscheinen sämtlicher Genannten ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt — Gauamtsleitung 3/36/St.

Mit Rücksicht auf die am 29. März stattfindende Wahl zum deutschen Reichstag wird der Termin des Beginns der Werbung von NSV.-Mitgliedern und Freipflegestellen auf den 1. April verschoben. Die Mitarbeiter der Ortswaltungen haben neben der Ausgabe von restlichen Lebensmitteln usw. im Winterhilfswerk sich in erster Linie ihren Ortsgruppenleitungen zur Mitarbeit bei der Wahl zur Verfügung zu stellen.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Gebiet 20 (Württ.)

Der erste planmäßige Einsatz der gesamten schwäbischen Hitler-Jugend für den Wahlkampf findet am Samstag, 14. März, mit Fähnleinappellen des Deutschen Jungvolks statt, bei denen der Befehl des Gebietsführers zum Einsatz der Hitler-Jugend für den Wahlkampf verlesen wird. Die weitere Ausgestaltung des Staatsjugendtages übernimmt als Vorbereitung für den Wahldienst der Einheitsführer.

Die Gefolgschaften der Hitler-Jugend führen ihren Vorbereitungs-Appell am Samstag, den 14. März, 20 Uhr, oder, bei örtlichen Schwierigkeiten, an einem anderen Tag, z. B. Sonntag morgen 8 Uhr, durch. Es wird ebenfalls der Befehl des Gebietsführers zum Einsatz für den Wahlkampf verlesen und anschließend führt der Einheitsführer die Vorbereitung zum Wahlkampf durch.

HJ Bann 126, Verw.-Stelle. Kommenden Sonntag den 15. 3. 36 findet in Horb a. N. im Schulhaus eine Geldverwalter-Schulung statt. Beginn vormittags 9.45 Uhr. Teilnahmepflichtig: Sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinsgeldverwalter. Wer an der Teilnahme verhindert ist, hat einen Stellvertreter zu entsenden. Nähere Anweisungen im Verw.-Rundschreiben 4/1936 des Bannes.

Der Leiter der Verwaltungsstelle:
gez.: Kreidler, Unterbannführer.

BDM Gruppe 1/126. Sämtliche Führerinnen der Gruppe 1 sind am Sonntag den 15. März, morgens punkt 9 Uhr, im BDM-Heim in Neuenbürg (wie bereits bekanntgegeben).

Die Pflege der künstlichen Nistplätze

Gewisse Vogelarten sind für die Bodenwirtschaft von unschätzbarem Werte. Sie rücken den Schädlingen im Obstgarten und in Feld und Wald zu Leibe. Sie bekämpfen die Blutsauger, die dem Wohlbefinden der Weidetiere Abbruch tun und dadurch Milchleistung und Fleischansatz erheblich beeinträchtigen.

Für
Konfirmation Kommunion
empfehle in reicher Auswahl
Strümpfe
Handschuhe
Unterwäsche
Strumpfband-Gürtel
Taschentücher
Spitzen-Besätze
Seiden-Stoffe
Fritz Schumacher
Inh. Max Schumacher
Neuenbürg Pforzheim

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Große Strafkammer Tübingen

Es ist geradezu auffallend, wie im Schwarzwald immer wieder Sittlichkeitsverbrechen auftauchen. Durchschnittlich bald jede Woche hat die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen ein derartiges Verbrechen abzuurteilen. Wenn hier mit besonderer Strenge vorgegangen wird, so ist das nur zu begrüßen, denn gerade diese Verbrechen schaden der Volksgesundheit und vor allem einem guten und anständigen Volkssinn.

Geradezu abscheulich ist das Verbrechen, das sich der verwitwete Karl Burkhardt zusammen mit seiner noch nicht einmal 20jährigen Tochter Ernestine Burkhardt leistete. Die beiden stammen aus Dennach vom Kreis Neuenbürg. Karl Burkhardt ist Vater von acht Kindern. Diesen Kindern gab er ein sehr schlechtes Beispiel dadurch, daß er zirka 15 Monate lang jede Woche einmal seine älteste Tochter mißbrauchte. Wegen dieses fortgesetzten Verbrechens der Blutschande wurde er dann auch — zwar mit Rücksicht auf seine Familie noch ziemlich mild — zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Seine Tochter, die ganz unter seinem Einfluß stand, erhielt 3 Monate Gefängnis. Dem Vater Karl Burkhardt wurden außerdem wegen seiner ganz niederträchtigen Tat die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Der Fußball am Sonntag

Es gibt nur wenig zu berichten aus der Enztalecke. Wildbad spielte (wie berichtet) gegen Höfen. Sprollenhaus ließ sich zu Hause von Rotenfel 3:6 schlagen und Neusatz gewann gegen Langenalb mit 4:3. Das Jugendspiel Neuenbürg gegen Conweiler endete 1:1. Der VfB. Conweiler war beim Abteilungsmeister Stammheim bei Calw und hatte dort auf einem Platz zu spielen, wie sich ihn ein Fußballer kaum vorstellen kann (z. B. nur 35 Meter breit), mit viel Mühe reichte es zu einem 2:1-Sieg der Gäste.

In der Besigheimer Straße in Bietigheim wurde der 51 Jahre alte Gottlob Oehler von einem Stuttgarter Personenauto angefahren und innerlich so schwer verletzt, daß er an den Folgen heute früh im Krankenhaus gestorben ist.

*

Nachts gingen mehrere junge Leute von Süßen durch die Staufeneckerstraße heimwärts. Vor dem Eisenbahndurchlaß wurden sie ohne jeden Grund von vier Raufbolden aus Göppingen und Eislingen überfallen und mit Fäusten und Fußtritten traktiert.

Aufnahme von Staatspfleglingen in orthopädische Heilanstalten.

Nach der Bekanntmachung des Innenministeriums vom 3. Februar 1932 — Reg.Bl. S. 20 — können unbemittelte Personen unter Bewilligung eines ermäßigten Verpflegungsgeldes als Staatspfleglinge in vertraglich verpflichtete orthopädische Anstalten aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt zur Heilung oder Besserung angeborener oder erworbener Formfehler des Körpers, die die Erlernung eines Berufs erschweren oder die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen. Aufnahmefähig sind Kranke mit Verkrümmungen und Verschiebungen des Halses, Rückgrats, Brustkorbs und der Gliedmaßen, also insbesondere Kranke mit Schiefhals, Rückgratverkrümmung, Kontrakturen, Gelenksteifigkeit, Säbelbein, Säbelbein, Klumpfuß, Spitzfuß, Hackenfuß, Plattfuß. Kinder und Jugendliche werden vorzugsweise berücksichtigt.

Bezüglich der Aufnahmegesuche, der Kostentragung und der Untersuchung der Kinder erteilt das Kreiswohlfahrtsamt Auskunft und Rat.

Gleichzeitig werden die **Fürsorgebehörden** und die **praktischen Aerzte** des hiesigen Kreises auf den Erlaß des Innenministeriums vom 23. November 1931 Nr. X 4809 über **Fürsorge für Kranke, die an dem „Parkinsonismus" genannten Folgezustand der Kopfgrippe** leiden, aufmerksam gemacht, der im Minist.-Amtsblatt 1931 S. 219 und im „Medizinischen Korrespondenzblatt" von 1932 Nr. 3 S. 30 abgedruckt ist.

Neuenbürg/Calw, den 3. März 1936.

Oberamt: Lempp. Staatl. Gesundheitsamt: Dr. Lang.

Besuchskarten liefert schnellstens C. Meeh'sche Buchdr.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Samstag, 14. März 1936** vorm. 10 Uhr in **Wildbad**

1 Büfett, 1 Eisschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Kasten, 1 Ladentisch, etwa 900 Geschichten von Wildbad.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Sehenswert — die neuen Moden!

Einen umfassenden Überblick bieten Ihnen, meine Damen, die Frühjahrsneuheiten, die wir Ihnen jetzt zur

Saison-Eröffnung

in unserem Hause zeigen. Sie finden bei uns eine Fülle schönster Modeschöpfungen, kleidsam in Formen, gut in Qualität, zu Preisen, die Ihrer Zufriedenheit sicher sind. Wir erwarten Sie gern zur unverbindlichen Besichtigung

C. Berner
Pforzheim Metzgerstraße

8 Schaufenster zeigen Ihnen die neuesten Frühjahrsmodelle

Heute zu Kleider-König - dem Fachmann für Herren- und Knaben-Bekleidung

Meine Bitte: Seien Sie heute oder in den nächsten Tagen in meinem Hause - - Prüfen Sie meine Leistungen - - Ich bin sicher, vor Ihnen bestehen zu können

Ich erwarte Sie

Kleider-König Pforzheim Westliche 29

Das deutsche Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung

Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad.

Anmeldungen

für die nach Ostern beginnenden Kurse in Wäsche- u. Kleidernähen werden von **Montag den 16. März bis Donnerstag den 19. März,** jeweils von 8—12 Uhr und 2—4 Uhr entgegengenommen.

Auskunft wird bereitwilligst jederzeit erteilt.

Die Schulleitung.

Feuer-Schützen-Verein Neuenbürg.

Am **Sonntag den 15. März 1936, nachm. 2 Uhr** hält der Schützen-Verein ein

Opfer-Schießen

zu Gunsten des Winterhilfswerks 1935/36

ab. Erscheinen sämtlicher Schützen ist Pflicht. Ferner laden wir alle schießsportliebende Männer zum edlen Wettstreit und zur Mithilfe an dem großen Werke unseres Führers hiermit freundlichst ein. Der beste Schütze der Schützen sowie der beste Schütze der Nichtschützen erhält eine Ehrennadel. Ferner wird eine gemalte Ehrenscheibe herausgeschossen.

Das Schützenmeisteramt.

Birkenfeld.

Ein 13½ Monate altes, schönes

Zuchtrind

und einige Zentner

Wiesenheu

zu verkaufen.

Hauptstraße Nr. 126.

Die neuen Tapeten

für Ihre Wohnung kaufen Sie billigst vom

Tapeten-Schweizer

Pforzheim, Zerrenner-Straße 2, neben Ufa.

Drogerie Gerbert, Neuenbürg, Adolf Hitler-Straße 6.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

In **Neuenbürg**: Apotheke; in **Birkenfeld**: Apotheke; in **Wildbad**: Parfümerie Zähringer. Eberhards-Drogerie.

Winterhilfswerk - Ortsgr. Neuenbürg

Am **Sonntag, 15. März 1936,** abends 7 Uhr in der städtischen Turn- und Festhalle

Großes Militär-Konzert

mit Großem Zapfenstreich

zu Gunsten des Winterhilfswerkes

ausgeführt durch das 28 Mann starke

Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 18 Bad Cannstatt

Leitung: L. Wehmeyer, Musikmeister.

Stückfolge

1. Nibelungenmarsch	Wagner
2. Euryanthe, Ouverture	Karl Maria v. Weber
3. Fantasie aus Traviata	Verdi
4. Walthers Preislied a. Meistersinger	Richard Wagner
5. Ungarische Rapsodie Nr. 2	List
Pause	
6. a) Kavallerie-Präsentiermarsch Oberst v. Kleist	Wehmeyer, R.R. 18
b) Cannstatter Reitergruß	Wehmeyer
7. Gruß aus Schwabenland	G. H. Rath
8. Walzerpotpourri	Robrecht
9. Singende Bataillone	Robrecht
10. Volk ans Gewehr Marsch über das Kampflied	Schmitt Heeresmusikinsp.

Großer Zapfenstreich

Eintritt 60 Pfg. Programm berechtigt zum Eintritt.

Saalöffnung ½7 Uhr.

Vorverkauf der Programme in der Enztälergeschäftsstelle.

Volksgenossen, laßt Euch diese nicht gleich wiederkehrenden hohen musikalischen Darbietungen nicht entgehen, zeigt Euere Verbundenheit mit der Wehrmacht und stärkt das große soziale deutsche Hilfswerk durch den Besuch dieser Veranstaltung.

Winterhilfswerk Wildbad.

Frische Seefische sind eingetroffen. Samstag vormittag von 9 bis ½12 Uhr findet nochmals eine **Fisch- sowie eine Fleischkonserven-Ausgabe** statt.

Alle diejenigen Volksgenossen, welche im Februar noch betreut, nicht ausgeschlossen, sondern nur in Bezug einer Vereinbarung ab 1. März ausgeschieden sind, können diese, sowie die noch im Laufe nächster Woche stattfindende Sonder-Ausgabe nochmals in Empfang nehmen.

Desgleichen findet ebenfalls am Samstag vormittag die **Schuh-Ausgabe** für diejenigen, welche ihren Schuhbedarf angemeldet haben, statt.

WHW., Geschäftsstelle Wildbad.

Zum Konfirmationsputz

empfehlen wir zu billigsten Preisen

Dekorationsstoffe, Gardinen, Stores, Galerieleisten usw., Tisch- und Divandecken, Teppiche, Läufer, Vorlagen etc.

Teppichhaus Burghard, Pforzheim Deimlingstraße 15

Neuenbürg, den 13. März 1936.

Danksagung.

Tiefempfunden über die überaus zahlreiche, innige Anteilnahme beim Ableben unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Robert May

Oberpostschaffner a. D.

sagen wir allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, den herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte. Ferner danken wir für die Nachrufe und Kranzniederlegungen seiner Berufskameraden des Postamts Neuenbürg sowie der Kameraden des Kyffhäuserbundes und für die Trauerweisen des Musikvereins, auch allen denen, die den Entschlafenen mit Kranz- und Blumenspenden ehrten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie May, geb. Neuhäuser, mit ihren drei Söhnen und Anverwandten.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren

„immer jünger"

Geschmack- und geruchlos

Monatspackung M. 1.— Zu haben:

In **Neuenbürg**: Apoth. H. Bozenhardt; in **Wildbad**: Drog. Apoth. K. Plappert; in **Schömberg**: Apoth. Eggensperger.

Wer auf Anzeigen verzichtet

verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolgs

Ratifizierung des Russenpaktes vom Senat gebilligt

Paris, 12. März.

Der Senat hat mit 231 gegen 52 Stimmen den Gesetzentwurf für Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes angenommen.

Gegen 19 Uhr schritt der Senat zur Abstimmung, nachdem Ministerpräsident Sarraut unter Bezugnahme auf die Ausführungen Paul Boncours von der Regierungsbank aus erklärt hatte, daß die Regierung die Bedeutung, die sie dem Russenpakt beimesse, nicht besser zum Ausdruck bringen könne, als indem sie die Vertrauensfrage stelle.

Nachdem Senator Gautherot (Republ. Linke) über die Notwendigkeit gesprochen hatte, jeder Einmischung in die französische Innenpolitik vorzubeugen und vor allem eine gewisse antikoloniale und antinationale Propaganda zu verhindern, erklärte auch Senator St. Maur (rechts), daß er gegen den Pakt stimmen werde, da er nicht sicher sei, ob Frankreich als Gegenspieler die Sowjetunion oder die Dritte Internationale habe.

Dann ergriff Staatsminister Paul-Boncour das Wort, um in einer längeren Rede die nach seiner Ansicht bestehenden Vorteile des Russenpaktes, die hauptsächlich auf dem Gebiet der kollektiven Sicherheit lägen, darzulegen.

Hierauf wurde beschlossen, in die Einzelberatung der Artikel einzutreten. Senator Desjardins (Republikanische Linke) wies auf die Gefahren des Russenpaktes für Frankreich hin. Er erklärte, daß er gegen den Pakt stimmen werde. Das alte französisch-russische Bündnis und die Einkreisung eines anderen Landes habe zum Krieg von 1914 geführt. Er wolle keine Wiederholung. Der Senator wandte sich besonders scharf gege die moskowitische Propaganda in Frankreich und verlangte eine aufbauende Politik. Er bezeichnet den Russenpakt als einen Blitzableiter, der das Gewitter anziehe.

Senator Comte de Blois betonte, daß der Russenvertrag mehr Gefahren als Vorteile aufweise.

Senator Millerand verlas eine Erklärung im Namen der Republikanischen Union, in der es heißt, daß die Mehrheit dieser Vereinigung dem Russenpakt feindlich gegenübergestanden habe; infolge der „Herausforderung Hitlers an Europa" (!) würden aber die meisten Mitglieder der Republikanischen Union jetzt für den Pakt stimmen oder sich der Stimmabgabe enthalten. Millerand schloß mit einem Aufruf zur Einigkeit aller Franzosen.

Die Vorlage für das englische Landheer

London, 12. März. Kriegsminister Duff-Cooper brachte am Donnerstag im Unterhaus den Haushalt für das britische Heer ein. Es sei notwendig, so begründete er die Vorlage, eine Armee zu besitzen, die im Notfall auch außerhalb Englands in Erscheinung treten könne. Man dürfe niemals von der Voraussetzung ausgehen, daß England in keinen künftigen Konflikt auf dem Kontinent verwickelt werden könne. Mehr denn je sei England ein Teil des europäischen Kontinents. Weniger denn je könne es sich auf die Vorzüge der Insellage verlassen.

Kein Kenner der Kriegswissenschaft hege Zweifel an einer wachsenden Bedeutung der Maschine bei militärischen Dingen. Der nächste Krieg werde ein Krieg der Maschinen und der Menschen sein.

Duff-Cooper berichtete sodann, daß England ein Tankabwehrgeschütz einführen werde, und daß acht weitere Kavallerie-Regimenter motorisiert werden würden. Ferner schilderte er die Reorganisationsmaßnahmen der Infanterie und des Tankcorps und wies zum Schluß auf die Schwierigkeiten der Rekrutierung hin.

Der Wahlkampf im Reich

fk. **Berlin**, 12. März.

In Königsberg eröffnete am Dienstag abend in einem Riesensaal Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Wahlkampf. Seine Ausführungen, die die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus in den letzten drei Jahren anschaulich schilderten, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Am Donnerstag traf Ministerpräsident Göring in Königsberg ein, wo er in der festlich geschmückten Stadt von einer unübersehbaren Menschenmenge jubelnd empfangen wurde. Der Oberbürgermeister von Königsberg überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief der alten Ordensstadt. Am Abend sprach Ministerpräsident Göring in einer großen Wahlkundgebung.

Am Donnerstag nachmittag traf Dr. Goebbels in Hamburg ein, von einer großen Menschenmenge im Flughafen lebhaft begrüßt, um am Abend in der Hanseatenhalle den Wahlkampf in Hamburg zu eröffnen.

Fliegervorstöße in das Innere Abessiniens

Dschibuti, 11. März.

Während der italienische Heeresbericht vom Mittwoch „nichts Bedeutendes" von allen Fronten zu melden weiß, besagen Meldungen aus Addis Abeba, daß die italienische Luftwaffe Vorstöße in das Innere Abessiniens unternommen hat. Bei einem Bombenangriff auf Debra Markos in der Provinz Godscham gingen 38 Häuser in Flammen auf und fünf Einwohner wurden getötet. In Irgalem, in der Landschaft Sidamo, wurden acht Todesopfer eines italienischen Bombenangriffes gezählt. Auch im Takazze-Gebiet griffen italienische Flieger Stellungen an. In Addis Abeba hält die Furcht vor Fliegerangriffen an. Man hat nunmehr alle Benzinvorräte aus der Hauptstadt entfernt, um die Feuersgefahr herabzumindern.

An der Nordfront sollen, nach Meldungen aus abessinischer Quelle, bedeutende Truppenbewegungen auf beiden Seiten im Gange sein, so daß man mit baldigen neuen Zusammenstößen rechnet. Der Negus hat aber seinen Armeeführern befohlen, sich jeden Angriffs zu enthalten und nur Gefechte anzunehmen, wenn von den Italienern ein Angriff erfolgt.

Der amerikanische Armeehaushalt

Washington, 12. März. Der Haushaltsausschuß des Senats befürwortete den Armeehaushalt in Höhe von 600 Millionen Dollar. Es handelt sich um den größten Haushalt, den die Vereinigten Staaten je in Friedenszeiten angenommen haben.

Der Haushalt sieht eine Heeresfriedensstärke von 165 000 Mann vor, was einer Erhöhung von 15 000 Mann über die von dem Repräsentantenhaus vorgesehene Heeresstärke bedeutet.

Britische Regierung lehnt Völkerbundsrevision ab

London, 12. März.

Das Oberhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag des Lord Charnwood, in dem die Revision der Völkerbundssatzung gefordert wurde. Der Antrag sprach sich im besonderen für eine Beseitigung bedingungsloser Garantien für die gebietsmäßige Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit von Mitgliedsstaaten sowie für die Beseitigung aller Völkerbundsverpflichtungen zur Durchsetzung der Satzungen mittels irgendwelcher Sühnemaßnahmen aus. Lord Mansfield erklärte im Verlauf der Aussprache, daß ein Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Brasilien nicht angehören, nicht als ein wirklicher Völkerbund betrachtet werden könne. Viele Länder betrachteten den Völkerbund lediglich als ein Mittel zur wirksamen Wahrung ihrer eigenen Interessen. Das Niederschmetterndste, was gegen die Genfer Einrichtung vorgebracht werden könne, sei, daß der Völkerbund nur noch als ein Werkzeug für die Aufrechterhaltung des Status quo von 1918 betrachtet würde. Solange das der Fall sei, müsse dem Völkerbund das größte Mißtrauen, ja sogar Abneigung von denjenigen Staaten entgegengebracht werden, die unter den Friedensverträgen zu leiden hätten.

Der Bischof von London, Dr. Ingram, sprach davon, daß Deutschland eingekreist sei und daher immerhin einigen Grund für die Vertretung seines Standpunktes habe, nicht länger am Locarnovertrag festhalten zu wollen. Ob Recht oder Unrecht stehe hier nicht in erster Linie zur Debatte, notwendig sei es aber, daß England auf das feste und ehrenhafte Angebot eines 25jährigen Friedens eingehe. Die englische Regierung könne es nicht zulassen, daß Frankreich den von Deutschland gerichteten Oelzweig fortwerfe.

Die Mehrzahl der übrigen Redner, die teils zu den Regierungsanhängern, teils zur Opposition gehörten, setzten sich ebenfalls für eine Revision der Völkerbundssatzung ein.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, der für die Regierung antwortete, erklärte, es sei völlig zutreffend, daß der Völkerbund weit davon entfernt sei, das zu sein, was man von ihm erhofft hatte. Die Aufrechterhaltung des Status quo halte er für ein natürliches Kompromiß zwischen den widerstrebenden Ansichten innerhalb des Völkerbundes. Die englische Regierung unterstütze den Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form, weil sie die großen englischen Besitzungen und Kolonien, die von anderen Nationen begehrt würden, sichern wolle.

Nach dieser ablehnenden Regierungserklärung wurde der Antrag auf Revision der Völkerbundssatzung zurückgezogen.

Ravensburg, 12. März. (Mit Kraftwagen auf Diebesreise.) Abends mieteten zwei Burschen in Ravensburg einen Kraftwagen und machten eine Fahrt in Richtung Tettnang. Unterwegs ließen sie den Wagenführer anhalten und begaben sich zu einem abseits gelegenen Bauernhof. Dort entwendeten sie aus einer Scheune drei Pferdegeschirre, verbrachten sie zum Kraftwagen und fuhren wieder heimwärts. Dem Kraftwagenführer gegenüber, der etwas stutzig wurde, behaupteten sie, einen Gelegenheitskauf getätigt zu haben. Während sie zwei Pferdegeschirre an Zigeuner veräußerten, wurden sie beim Verkauf des dritten Pferdegeschirrs durch die Polizei überrascht und festgenommen. Dieser gelang es, sämtliche Pferdegeschirre wieder beizubringen.

Dr. Schneider erheblich belastet

Der Tübinger Abtreibungsprozeß

Tübingen, 12. März. Die Dienstag- und Mittwoch-Verhandlungen ergaben für den Angeklagten Dr. Schneider erhebliche Belastungspunkte. So wurde er vor allem am Dienstag beim Verhör der Angeklagten Emma Reuffer und Julie Kögel von diesen stark in die Enge getrieben. Die Angeklagte Kögel gab an, daß sie zum Zweck einer Abtreibung nach Reutlingen gefahren sei. Dr. Schneider nahm tatsächlich auch mehrere Eingriffe vor. Das Honorar betrug 22 RM. In der Mittwochverhandlung wurde Dr. Schneider gleich im ersten Fall durch eine Patientin vom Jahre 1933 ganz erheblich belastet. Sie gab an, Dr. Schneider hätte ihr, nachdem die Schwangerschaft festgestellt worden sei, auf ihr Befragen, ob noch etwas gemacht werden könne, gesagt, mit Geld könne man noch etwas machen.

Im weiteren Verlauf der Mittwochverhandlung wurde dann noch der Angeklagte Dr. med. Ernst Kober vernommen. Ihm wird zur Last gelegt, in einer Reihe von Fällen Frauen, die schwanger waren, Zeugnisse ausgestellt zu haben, nach denen Dr. Schneider die Eingriffe vornahm. Dr. Kober gibt dies wohl zu, will aber dazu berechtigt gewesen sein, was allerdings die Sachverständigen restlos bis jetzt widerlegt haben. Im Gegenteil, sie halten eine klinisch-stationäre Beobachtung in solchen Fällen für zweckmäßiger. Auch was den Fall Schneider-Reuffer-Kögel anbelangt, der am Dienstag verhandelt wurde, waren die Sachverständigen durchaus der Ansicht, daß die Eingriffe Dr. Schneiders nur den einen Zweck verfolgt hätten, eine Abtreibung vorzunehmen bzw. eine Frühgeburt einzuleiten. Was in diesem Fall die Angeklagte Reuffer betrifft, so sind die Sachverständigen sich im klaren, daß auch die Reuffer eine Abtreibung vorgenommen hat. Außerdem ist sie an dem Tod des von der Kögel geborenen Kindes nicht schuldlos, denn dadurch, daß sie das neugeborene Kind mehrere Stunden in ein kaltes Schlafzimmer gestellt hatte, wurde der Tod zum mindesten viel rascher herbeigeführt. Die Verhandlung geht heute vormittag weiter. Es ist damit zu rechnen, daß am Freitag abend die Beweisaufnahme abgeschlossen werden kann.

Aus Württemberg

Böblingen, 12. März. (Erweiterung des Volksschulgebäudes.) Für die Erweiterung des Volksschulgebäudes in der Gartenstraße werden in diesem Jahre die noch fehlenden Mittel bereitgestellt werden können. Die vom Stadtbauamt aufgestellten Pläne sind von der Ministerialabteilung für Volksschulen gutgeheißen worden. Der dreistockige Anbau auf der Westseite enthält in jedem Stockwerk zwei Schulsäle, im Untergeschoß eine Schülerwerkstatt und im Dachstock einen großen Lichtbilderraum und ein Beratungszimmer. Im Untergeschoß des alten Baus wird ein Brausebad und ein Heizraum für die Zentralheizung, die für das ganze Haus neu eingerichtet wird, eingebaut. Mit dem Bau eines Finanzgebäudes dürfte in absehbarer Zeit begonnen werden.

Pfullingen, 12. März. (Diebesgut wird zum Verräter.) Einem Dieb gelang es, abends in die Wirtschaft zum Schloß einzusteigen. Während vorne noch Wirtschaftsbetrieb war, füllte der Dieb im hinteren Raum seinen Rucksack mit Würsten und machte sich wieder schleunigst davon. In der Eile wurde jedenfalls der Rucksack nicht gut zugebunden. So kam es, daß ab und zu auf dem Weg eine Wurst verloren ging. Der bald darauf eingesetzte Spürhund hatte somit leichte Arbeit, und in kurzer Zeit war der Dieb ermittelt.

Marktberichte

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 10. März. Auftrieb: 4 Ochsen, 29 Bullen, 53 Kühe, 28 Färsen, 153 Kälber, 353 Schweine. Preise: Ochsen a) 42 bis 45, b) 41, Bullen a) 42 bis 43, b) 39; Kühe a) 39 bis 42, b) 34 bis 38, c) 25 bis 33, d) 21 bis 24; Färsen a) 41 bis 44, b) 38 bis 40; Kälber a) 65 bis 68, b) 60 bis 64, c) 54 bis 58, d) 45 bis 51; Schweine a) 56,5, b) 54,5, c) 52,5, d) 50,5 RM. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen und Jungkühe zugeteilt, das übrige Großvieh ruhig, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt am 12. März. Zufuhr: 416 Kälber, 55 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Kälber a 65—68, b 61—64, c 55—60, d 48—54, Schweine a 1. 57, a 2. 56, b 55, c 53, d 51. Marktverlauf: Lebhaft, geräumt.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 15. März

6.00 Halbstunkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Sendepause
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.00 „Wir bauen deinen Dom"
10.30 Die Götter Germaniens
11.15 Klaviermusik
12.00 Schallplattenkonzert
13.00 Kleines Konzert der Zeit
13.15 Musik am Nachmittag
13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht"
14.00 Kinderstunde
14.45 „Aus Laden und Werkstatt"
15.00 Chorgesang
15.30 Musikerstunde
16.00 „Nette Sachen aus Köln" Länderkampfkampf Deutschland—Ungarn
18.00 „Bärbli und Maidli"
18.30 Die Geiger-„Platte"
19.00 Friedrich Chopin
19.30 „Turnen und Sport"
20.10 „Der fröhliche Landarzt"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 16. März

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gymnastik II
8.30 „Froher Klang zur Arbeitspause"
9.30 Sendepause
10.15 „Ein Geldstück wandert"
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Schlokkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schlokkonzert
14.00 Sendepause
14.30 Musikalische Kurzweil
15.00 Sendepause
15.45 Liederstunde
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Erzeugungsschlacht"
18.00 Fröhlicher Alltag
19.45 „Erlauscht — festgehalten"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Der blaue Montag
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Worüber man in Amerika spricht
22.50 Konzert
24.00—2.00 Nachtmusik

Dienstag, 17. März

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Unterhaltungsmusik
9.30 Sendepause
10.15 Aus Grenz- und Ausland
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 Unterhaltungskonzert
18.00 Musik am Feierabend
19.00 „Veilchen träumen schon..."
19.45 Vorbereitungsarbeit zum HJ.-Leistungsabzeichen
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Wie es euch gefällt...!"
20.25 Oper im Funk
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Symphoniekonzert
24.00—2.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 18. März

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Musikalische Frühstückspause
9.30 Sendepause
10.15 Dichtung und Musik
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.30 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 „Junge, 2 kann kochen"
16.00 Tanz der Instrumente
17.30 Sendepause
18.00 „Singendes, klingendes Frankfurt"
19.30 Stunde der jungen Nation
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Zauber der Stimme"
20.45 „Heiterkeit und Fröhlichkeit"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Klaviermusik
23.00 „Wir bitten zum Tanz"
24.00—2.00 Nachtkonzert

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Studienrat Dr. Schmid an dem Gymnasium in Ehingen an der Donau auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Bauinspektor mit der Amtsbezeichnung „Oberbauinspektor" Mödinger bei der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt und den Bauinspektor Hauber bei dieser Anstalt zu Oberbauinspektoren im württ. Landesdienst ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Bezirksbaumeister mit der Amtsbezeichnung „Bauinspektor" Fritz und Rößler bei der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt zu Bauinspektoren im württ. Landesdienst ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Verwaltungspraktikanten Binder und Hochstetter bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg zu Obersekretären ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat die Hilfslehrer Erwin Unkelberger und Wilhelm Körner zu Reallehrern im württ. Landesdienst ernannt und den Studiendirektor Zeller an der Oberrealschule in Rottweil auf Grund von § 5 BBG. auf eine Studienratstelle an der Schloß-Realschule in Stuttgart versetzt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt:

Rektor Beihl an der evang. Volksschule in Asperg, Kreis Ludwigsburg.

Oberlehrer Kolb an der evang. Volksschule in Eislingen, Kreis Göppingen.

Oberlehrer Wöhr an der evang. Volksschule in Untereisesheim, Kreis Heilbronn.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs die außerplanmäßige Kanzleiassistentin Elsa Geiger beim Württ. Politischen Landespolizeiamt zum Kanzleiassistenten ernannt.

Kriminaloberkommissar Hien beim Politischen Landespolizeiamt ist nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand getreten.

Oberrechnungsrat Diegel bei der Württ. Landesfürsorgebehörde ist, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats Februar 1936 in den Ruhestand getreten.

Der Herr Präsident des Technischen Landesamts hat im Namen des Reichs die Oberwalzmeister Schäfler beim Straßen- und Wasserbauamt Oberndorf,
Fink beim Straßen- und Wasserbauamt Künzelsau
Bäder beim Straßen- und Wasserbauamt Gmünd
Ostertag beim Technischen Landesamt und
Beck beim Straßen- und Wasserbauamt Calw
zu Bausekretären ernannt.

Fachlehrer Barwig an der Höheren Fachschule für Edelmetallindustrie in Schwäb. Gmünd tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats März 1936 in den Ruhestand.

Schulrat Wittmann beim Bezirksschulamt Reutlingen ist nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Verwaltungsobersekretär Specht beim Bezirksbauamt Eßlingen in Stuttgart tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand.

Der Herr Reichsforstmeister hat den Hauptkonservator Professor Dr. Schwenkel in Stuttgart zum Beauftragten für Naturschutz im Bereich des Landes Württemberg ernannt.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Oberlekretär Stemmler in Ravensburg zum Rechnungsrat der Gr. 7b bei dem Amtsgericht Tettnang ernannt.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die Oberstudiendirektorstelle an dem Realgymnasium in Ulm sowie um die Studiendirektorstelle an der Oberrealschule mit städt. Oberklassen in Rottweil, um eine Studienratstelle mathematischer oder naturwissenschaftlicher Fachrichtung an der Realschule in Leonberg sowie um eine Studienratstelle allgemein realistischer Fachrichtung an der Realschule mit Lateinabteilung in Waldsee haben sich innerhalb 8 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

Württemberg

Ulm, 11. März. („Ernste Bibelforscher" rechtskräftig verurteilt.) Das Landgericht Ulm verurteilte am 29. August v. J. den Angeklagten Carl Grünewald und 29 weitere Angeklagte wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu hohen Geldstrafen. Die Angeklagten hatten in mehreren württembergischen Orten auch nach dem Verbot der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung Veranstaltungen abgehalten. Sämtliche Angeklagten hatten das gegen sie ergangene Urteil durch Revision beim Reichsgericht angegriffen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Revisionen als unbegründet verworfen und somit die ergangenen Urteile bestätigt.

Zum Appell der „eisernen" Division

Stuttgart, 11. März.

Die Vorbereitungen für das große Treffen der 26. Reserve-Divisionen vom 4. bis 6. Juli in Stuttgart schreiten unter der tatkräftigen und umsichtigen Führung von Baurat Rueff rüstig weiter. Dieses Divisionstreffen verspricht etwas ganz Besonderes zu werden. In kaum einer anderen deutschen Reserve-Division im Weltkrieg trat die innere Geschlossenheit der einzelnen Truppenteile so stark in Erscheinung, wie bei unserer württembergischen, deren Heldentaten ihr mit vollem Recht den Ehrennamen einer „eisernen" sicherte. Melde jeder ehemalige Angehörige der 26. Reservedivision möglichst sofort seine Teilnahme an dem Treffen bei seiner Regimentsvereinigung oder bei dem Festausschuß Stuttgart, Alexanderstraße 7 B, an.

Die Jüngsten in Front

3000 Pimpfe trommeln durch Stuttgart

RG. **Stuttgart**, 11. März.

„Eltern, es geht um unsere Zukunft!"

Es ist die Generation von morgen, die dieses mahnende Wort auf flatternden Transparenten durch die Straßen trägt.

Laute Fanfarenstöße lassen die Stuttgarter Volksgenossen aufhorchen. Die Fenster fliegen auf. Frohe Gesichter grüßen herab. Im Goldschein der warmen Vorfrühlingssonne marschieren 3000 Stuttgarter Pimpfe mit wehenden Fahnen singend und trommelnd einher. Sie können unzweifelhaft den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als Jüngste und Erste den aktiven Wahlfeldzug im Schwäbischen Gau eingeleitet zu haben. In überzeugender Weise rufen sie jedem Einzelnen ins Bewußtsein, welch hohe Verantwortung er ihnen gegenüber hat. Denn die Jungen sind es, denen wir als Vermächtnis ein geschlossenes und in sich einiges Deutschland übergeben wollen. Unsere Arbeit gilt nicht für uns, sondern für die, die nach uns kommen.

Unsere Entscheidungen bestimmen das Schicksal des heranwachsenden Geschlechts. Jeder wahlfähige Deutsche wird sich dessen bewußt sein, wenn er am 29. März zur Wahlurne schreitet.

„LZ 129" befördert die erste Post

Friedrichshafen, 11. März. Das neue Luftschiff „LZ 129" wird auf seinen ersten Rundfahrten, die kein bestimmtes Ziel haben, auch zum ersten Male Post mitnehmen. Zur Postbeförderung werden gewöhnliche Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten zugelassen. Als Gesamtgebühr sind für einen Brief bis 20 Gramm eine Reichsmark und für eine Postkarte 50 Rpf. zu entrichten. Zum Freimachen können Luftpostmarken wie auch andere Freimarken verwendet werden, doch ist die Freimachung durch Freistempler bei diesen Sendungen nicht gestattet.

Alle Briefe und Postkarten müssen in der Anschrift den Vermerk „Mit Luftschiff LZ 129" tragen; sie sind an das Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) gegen die gewöhnliche Freigebühr in einem Umschlag mit der Aufschrift „Sendungen für das Luftschiff LZ 129, Postamt Friedrichshafen (Bodensee)" einzusenden. Das Postamt in Friedrichshafen wird die Freimarken auf den Sendungen mit dem gewöhnlichen Tagesstempel entwerten; nach Beendigung der Fahrten erhalten die Sendungen den Abdruck eines Bestätigungsstempels mit der Inschrift „Mit Luftschiff LZ 129 befördert". Auch während der Fahrten des Luftschiffes können Briefe und Postkarten bei einer an Bord des Luftschiffes eingerichteten Posthilfsstelle aufgeliefert werden. Diese Sendungen erhalten einen Tagesstempel der Bordhilfsstelle „Luftschiff LZ 129", dagegen nicht den Abdruck des vorher erwähnten Bestätigungsstempels. Eine Gewähr für die Beförderung der Sendungen mit einer bestimmten Fahrt des Luftschiffs wird von der Post nicht übernommen.

Der älteste Bodenseekapitän gestorben

Vom Bodensee, 11. März. Der weithin bekannte Bodenseekapitän und Veteran der Bodensee-Dampfschiffahrt, Georg Riesch-Lindau, ist nach 14tägigem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalls im 98. Lebensjahr gestorben.

Der Verstorbene wurde als Sohn eines Lindauer Schiffsmeisters geboren und hat sein ganzes Leben auf dem Bodensee und an dessen Gestaden, wo er seit 1. März 1906 im Ruhestand lebt, zugebracht. Mit Riesch ist der letzte Zeuge aus dem Anfang der bayrischen Bodenseedampfschiffahrt dahingegangen. Unzertrennlich verbunden bleibt der Name Riesch mit dem Untergang des „Ludwig", der von dem schweizerischen Dampfer „Zürich" am 1. März 1861 gerammt wurde. Der „Ludwig" ging mit 17 Personen, 2 Pferden, 2 Ochsen und 400 Zentner Getreideladung unter. Riesch, der Kapitän und ein Matrose waren die einzigen Ueberlebenden dieser Katastrophe.

Schwäbische HJ.-Führer bei Rudolf Heß

Arbeitstagung der Führerschaft im bayerischen Allgäu

Die Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer und der Abteilungsleiter des Gebiets 20 (Württ.) in dieser Woche im Allgäu erhielt ihre besondere Bedeutung durch den Besuch der Führerschaft der schwäbischen Hitler-Jugend bei dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich in diesen Tagen in Hindelang im Allgäu aufhielt. Inmitten der herrlichen Bergwelt vor einem einfachen und stilvollen Landhaus war die Führerschaft der schwäbischen Hitler-Jugend mit Gebietsführer Sundermann, Obergauführerin Maria Schönberger und Gauschatzmeister Vogt aufmarschiert. Rudolf Heß begrüßte herzlich den Führer des Gebiets 20 (Württ.), Gebietsführer Sundermann, und erkundigte sich eingehend nach dem Verlauf der Arbeitstagung und den allgemeinen Verhältnissen. Nach diesem Gespräch stellte Gebietsführer Sundermann jeden einzelnen seiner Hitler-Jugendführer dem Stellvertreter des Führers vor. Rudolf Heß begrüßte jeden mit einem festen Händedruck und ließ sich sein Arbeitsgebiet und seine Aufgabe nennen. Daraufhin sang die Führerschaft ein altes Kampflied.

Rudolf Heß beglückwünschte bei dieser Gelegenheit nochmals das Gebiet 20 (Württ.) zu seinem Sieg bei den Schimeisterschaften der NSDAP. als beste Hitler-Jugend-Mannschaft von Deutschland und sprach seine Anerkennung für diese Leistung der schwäbischen Hitler-Jugend aus, die mit dem „Rudolf-Heß-Ehrenpreis" als beste Hitler-Jugend-Mannschaft ausgezeichnet wurde.

Bei einzelnen Führern erkundigte sich Rudolf Heß noch besonders nach der örtlichen Lage. Zum Abschluß wünschte der Stellvertreter des Führers der schwäbischen Hitler-Jugend-Führerschaft einen guten Erfolg für die Arbeitstagung. Eine dringende Abberufung des Reichsministers nach Berlin ließ das Zusammensein vorzeitig seinen Abschluß finden. Der kurze Besuch bei Rudolf Heß war für jeden Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis und die gesamte schwäbische Hitler-Jugend kann stolz sein auf die Anerkennung von Rudolf Heß für eine Leistung ihrer Kameraden.

Nachdem der Gebietsführer ein dreifaches Sieg-Heil auf den Stellvertreter des Führers ausgebracht hatte, marschierte die Führerschaft wieder ab.

Die Tagung selbst brachte eine rege und gründliche Aussprache über die Probleme der Jugendführung und über die kommenden Aufgaben. Es hat sich gezeigt, daß das höhere Führerkorps der schwäbischen Hitler-Jugend mit geschlossenem Willen, mit Erfahrung und mit Können seiner Aufgabe durch einen restlosen Einsatz gerecht zu werden sucht. Gerade die großen Aufgaben, die in nächster Zeit zu lösen sein werden, finden eine leistungsfähige und geschlossene Führerschaft vor.

Der Abschluß der Tagung vereinte die Führerschaft zu einer Feierstunde am Adolf-Hitler-Paß an der österreichischen Grenze unter dem Leitwort: „Adolf Hitler, der Führer aller Deutschen." Am lodernden Feuer gelobte die Führerschaft unverbrüchliche Treue zu Adolf Hitler und zur nationalsozialistischen Bewegung.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936

Geburten:

9. 2.: Frida Luise Pauline, T. des Rao Munk, Weingärtners, u. der Pauline geb. Oelschläger;
16. 2.: Gisela Ruth, T. des Hermann Kiefer Mechanikers, u. der Emilie, geb. Klenk
18. 2.: Hakko, S. des Reinhold Reuster, Goldschmieds, und der Ida, geb. Reuster;
26. 2.: Horst, S. des Karl Weber, Fabrik. und der Marta, geb. Ickler;
27. 2.: Elfriede, T. des Wilhelm Bolle, Holzschleifers, und der Elsa, geb. Rau.

Eheschließungen:

1. 2.: Egon Hohl, Uhrgehäusedreher, mit Else Helene Kusterer;
8. 2.: Willy Fauth, Bäcker, mit Luise Else Roth.

Sterbefälle:

2. 2.: Anton Fauth, S. der Klara Fauth 15 Wochen alt;
23. 2.: Rosine Karoline Spiegel, geb. Oelschläger, Ofensetzers Ehefrau, 46 Jahre alt
29. 2.: Johann Friedrich Müller, Bijoutier 76 Jahre alt.

„Luftschutz ist natürliche Pflicht!"

Meister Weigel und seine Kinder

Roman von Otto von Kanstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart) 34]

Der Professor tat, als wollte er sich seiner Arbeit zuwenden, aber Hella trat näher.

„Was hat er denn geschrieben?"

„Gott — nichts besonderes. Er hat mir begründet, warum er auf unsere Einladung absagen mußte, und er hat vollkommen recht."

Hella, die innerlich gezittert hatte, als sie den Brief in Empfang genommen, sah dem Vater an, daß er ablenken wollte.

„Darf ich den Brief lesen?"

„Interessiert er dich denn so sehr?"

Jetzt hatte sie ihn ganz groß angesehen — der Professor überlegte. Er hatte sich so daran gewöhnt, immer alles und jedes mit seiner Tochter zu teilen, daß es ihm wie ein Unrecht vorkam, jetzt Heimlichkeiten zu haben.

„Ich möchte nicht gern, daß du den Brief liest. Warum? Er schreibt eben von seinen Gründen. Er sagt, daß er sich einarbeiten müsse, daß —"

Hella sagte fest:

„Ich bitte dich, Vater, gib mir den Brief."

Einen Augenblick überlegte Prätorius, dann reichte er ihr das Schreiben.

„Lies, dann aber sei vernünftig."

Hella las, dann weinte sie auf und lehnte sich an die Brust ihres Vaters; er streichelte leise ihren Kopf.

„Er hat recht, Kind, er handelt richtig."

Hella trat zurück und schüttelte den Kopf.

„Nein, Vater, denn er weiß ja nicht, daß ich ihn wiederliebe."

„Du wirst es verwinden. Sieh, Hella, ich glaube nicht, daß viele Väter ihren Töchtern einen solchen Brief zu lesen gegeben hätten. Ich habe es getan, weil ich dich nicht wie ein Kind behandeln und nicht hinter deinem Rücken über dein Leben entscheiden will. Du sagst, daß du ihn liebst. Liebes Kind, ich glaube, er ist der erste Mann, der in dein Leben getreten ist, und ich gebe zu, daß ich deine Zuneigung zu ihm durchaus verständlich finde. Gerade dieser Brief da hat mich in dieser Ueberzeugung bestärkt. Wäre er bei seinem Studium geblieben — ich weiß nicht, ob er gerade den Beruf zu einem exakten Wissenschaftler in sich hat, aber er ist ein sehr kluger Kopf. Vielleicht ein Erfinder und dabei ein Mann mit praktischem Blick. Es ist schade um ihn. Jetzt aber — sieh, Hella, du bist gewöhnt, nicht nur in der Wirtschaft aufzugehen, sondern du hast von Kind auf an meiner Seite geistig mit mir gearbeitet. Wenn Weigel jetzt wirklich seinen Entschluß ausführt und einfacher Tischler wird, dann glaube ja nicht, daß ich ihn deswegen als Menschen geringer achte. Ganz im Gegenteil, ein guter Handwerker ist unserem Vaterland tausendmal wertvoller als ein mittelmäßiger Akademiker. Immerhin — wenn er diesen Entschluß überhaupt auszuführen vermag, wenn er die Möglichkeit in sich fühlt, in einem rein technischen Beruf zu leben, zeigt es doch, daß sein geistiger Ehrgeiz von mir überschätzt wurde. Er wird ein sehr ehrenwerter, sehr tüchtiger Meister werden, vor dem jeder Hochachtung haben muß, aber ganz natürlich wird seine Ideenwelt sich daran gewöhnen, sich um den kleinen Kreis seiner Sorgen zu drehen. Das würde einer geistigen Regsamkeit, wie du sie hast und wie ich sie — ich will durchaus nicht behaupten, ob zu deinem Glück — in dir genährt habe, nicht genügen. Nein, Hella, ich wiederhole, daß ich damit durchaus nicht einen Standesunterschied zeichnen will, sondern lediglich eine andere Welt. Aber du, die hier in dieser Studierstube unter den Büchern groß geworden ist, du würdest dich als Frau Meisterin nicht zurechtfinden. Antworte mir jetzt nicht darauf. Ueberlege dir, was ich gesagt habe. Laß uns einmal ruhig abwarten, was die Zukunft bringt, und versprich mir, daß du genau so offen zu mir sein wirst und nichts hinter meinem Rücken tust, wie ich es auch getan habe. Du kannst ganz ruhig sein. Nicht nur deinetwegen, sondern auch, weil mich dieser junge Mann und die weitere Entwicklung seines Entschlusses interessieren, werde ich ihn nicht aus dem Auge verlieren. Jetzt aber ist es am besten, wir verwirren ihn nicht und lassen ihn seinen Weg gehen; er wird den rechten finden."

Hella hatte stillschweigend zugehört und sagte nun langsam:

„In diesem Augenblick kann ich nichts anderes denken, als daß ich ihn lieb habe. Ich möchte, daß er es wüßte. Vielleicht gäbe es ihm mehr Kraft."

„Das geht nicht. Er würde es nicht einmal verstehen, daß ich dir den Brief zu lesen gegeben habe. Versprich mir, daß du nicht an ihn schreibst."

Hella sah ihn groß an.

„Ich muß darüber nachdenken und wenn ich mir über mich selbst klar geworden bin und weiß, wie ich handeln muß, werde ich zu dir kommen und es dir ganz ehrlich sagen."

Sie ging aus dem Zimmer und in ihr Jungmädchenstübchen. Dort aber setzte sie sich hin und weinte nicht, sondern dachte nach.

*

Der Professor setzte sich an den Arbeitstisch.

Vor ihm lag ein großer Stoß Arbeiten. Wie alljährlich hatte das Kuratorium der Technischen Hochschule ein Preisausschreiben erlassen. Diesmal war zur Aufgabe gestellt, irgendeine neue Idee zu finden, die sich mit Verbesserungen in der Flugzeugindustrie beschäftigte. Diesem Preisausschreiben lag der Gedanke zugrunde, in den Studenten den Blick für praktische Neuerungen zu erwecken und gleichzeitig ihre Initiative zu prüfen.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw